

H. Needon

Die Europa-Bibliographie

(Anfang 1944)¹

Bibliographien wollen nicht Selbstzweck sein und die vorhandene Literatur nur einfach registrieren, sondern sehen es als ihre vornehmste Aufgabe an, der wissenschaftlichen und praktischen Forschungsarbeit zu dienen, indem sie dieser das benötigte Schrifttum erschließen und zugänglich machen. Sie sind also keine toten Titellisten, wie es auf den ersten Blick scheinen mag; sie gewinnen vielmehr bei näherer Betrachtung oft eine recht anschauliche Lebendigkeit. Auf jeden Fall stellen sie Dokumente dar, die zunächst von der literarischen Tätigkeit, des weiteren aber von dem wirklichen Leben zeugen. Heute haben solche Titelsammlungen nicht nur buchhändlerisches oder wissenschaftliches Interesse, auch die politische Führung und im Kriege nicht zuletzt militärische und wehrwirtschaftliche Stellen haben den Wunsch, die neuerscheinende Literatur über ihre Aufgabengebiete in geeigneter Form gesammelt und dargestellt zu bekommen.-

Es muß daher wohl einleuchten, daß in der gegenwärtigen Zeit ungeheuren Erlebens eines Umbruchs aller staatlich-politischen Verhältnisse, die eine Neuordnung nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt heraufführen wird, ein bibliographisches Unternehmen wie die Europa-Bibliographie, das sich zur Aufgabe gestellt hat, über alle europäischen Länder und alle diese betreffenden politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Fragen in sachlich geordneten Titellisten von Neuerscheinungen ab 1939 zu unterrichten, eine ganz besondere praktische Bedeutung hat. Daß eine solche Arbeit mitten im Kriege von der deutschen Wissenschaft trotz aller Schwierigkeiten und zeitbedingter Behinderungen begonnen und durchgeführt werden kann, darf uns wohl mit Stolz erfüllen.

Der Leiter dieses neuen bibliographischen Werkes, Professor Dr. Fritz Prinzhorn, Direktor der Universitätsbibliothek Leipzig, gibt diese zusammen mit dem Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institut in Berlin im Rahmen der von diesem entworfenen Publikationsreihe heraus. Er hat sich an der Universitätsbibliothek Leipzig als zentraler Arbeitsstätte einen Stab von bibliothekarisch und sprachlich vorgeschulten Mitarbeitern herangezogen, die zunächst einmal die oft zeitraubende und mühsame Sammlung und Bearbeitung des Titelmaterials nach besonderen Gesichtspunkten vornehmen. Natürlich kann diese Vorarbeit nicht allein an einer großen Bibliothek geleistet werden, da die ausländischen Literatur bekanntlich nach bestimmten Gebieten verteilt an verschiedenen deutschen Universitätsbibliotheken - z.B. das nordische Schrifttum an den Universitätsbibliotheken Kiel und Greifswald - gesammelt und gepflegt wird. Dazu kommen eine Anzahl wichtiger wissenschaftlicher Spezial- und Institutsbibliotheken, wie die Bibliotheken der weltwirtschaftlichen Institute in Kiel und Hamburg, die des Ibero-amerikanischen Institutes in Berlin, des Rumänischen Institutes in Berlin u.a.m., deren Unterstützung in Anspruch genommen werden muß und bisher auch wei-

¹ *Die Dokumentation Nr. 1/3, Jan., Feb., Mrz 1944, 1-3 - Needon war Bibliotheksrat an der UB Leipzig.*

testgehend gewährt wurde. Vor allem macht sich eine ständige Bearbeitung der reichen ausländischen Bücher- und Zeitschriftenbestände an der Staatsbibliothek Berlin nötig, schließlich eine Zusammenarbeit mit dem dortigen Auskunftsbüro und die Verfolgung des deutschsprachigen Schrifttums (auch des Auslandes) an der Deutschen Bücherei in Leipzig. Dabei ist die Beschaffung der ausländischen Zeitschriften mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, so daß in dieser Hinsicht noch manche Lücke besteht und an einer Vervollständigung dieses Materials laufend nach Kräften weitergearbeitet wird. Schon heute sind aber die wichtigsten wissenschaftlichen und politischen Organe der meisten europäischen Länder wenigstens titelmäßig erfaßt, bei einigen Teilbibliographien sogar schon fast restlos, wie beim Nordischen Raum.

Nach Möglichkeit sollen die in Frage kommenden Zeitschriften von den Mitarbeitern selbst durchgesehen und ausgezogen werden, da sich die Titel von Zeitschriftenartikeln aus Bibliographien häufig als zu ungenau und als für die weitere Bearbeitung unbrauchbar erwiesen haben. Vielfach fehlen leider aber auch nationale Bibliographien, die die neueste Buchproduktion eines Landes zuverlässig verzeichnen, so in Bulgarien, Serbien und Griechenland, während für die meisten anderen europäischen Länder z.T. ausgezeichnete buchhändlerische oder bibliothekarische Neuerscheinungslisten vorliegen, die die Arbeit wesentlich erleichtern.

Wenden wir uns nun dem Gesamtplan der Europa-Bibliographie in ihren Abteilungen zu. Die einzelnen europäischen Länder werden dabei zunächst teilweise in Ländergruppen zusammengefaßt, so kommen zum Nordischen Raum außer Dänemark, Norwegen und Schweden noch Island, Grönland und Finnland. Unter den Westlichen Ländern des europäischen Südostens sind zu verstehen die heute z.T. zu eigener staatlicher Selbständigkeit zurückgekehrten, früher im jugoslawischen Staate zwangsweise zusammengeschlossenen Länder, wie Kroatien, Montenegro und Serbien und die slowenischen und dalmatinischen Gebiete. Der Nordwesteuropäische Raum umfaßt die Niederlande, Belgien und gegebenenfalls Luxemburg und Nordfrankreich, während die Literatur über Westeuropa der Frankreich-Bibliographie vorgeordnet wird, die über Südeuropa vor Italien und die über Südwesteuropa zu Spanien und Portugal zu stehen kommen soll. Die baltischen Länder (Litauen, Lettland, Estland) werden ebenfalls, wie schon früher, in einer Zusammenfassung erscheinen, während über die Gliederung des übrigen Ostlandes heute noch nichts Abschließendes gesagt werden kann. Von deutschen Reichsgauen werden einmal der Reichsgau Sudetenland in Verbindung mit dem Protektorat Böhmen und Mähren behandelt, andererseits werden die Reichsgaue im Osten weiterhin mit dem Generalgouvernement in einer besonderen Abteilung verbunden bleiben. Schließlich wird für Gesamteuropäische Fragen eine besondere Abteilung gebildet werden müssen.

Für jedes dieser Teilgebiete sind nun ein oder mehrere Fachwissenschaftler, teils Universitätsprofessoren, teils wissenschaftliche Bibliothekare gewonnen worden, die als Hauptbearbeiter die Verantwortung für die systematische Ordnung übernehmen, so daß sowohl für die bibliographische Genauigkeit als auch für die sachliche Richtigkeit eine Gewähr geboten ist. Der Aufbau der einzelnen Bibliographien geschieht nach einem in den Hauptgruppen für alle einheitlichen, erprobten System, das in seiner Untergliederung zugleich Platz läßt für Sondergruppen, die sich aus der jeweiligen Fülle des anfallenden Materials ergeben. In acht

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Needon.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Hauptgruppen wird in der Regel der gesamte, ein bestimmtes Land oder einen größeren Raum behandelnde Stoff gegliedert, dabei sind alle Sachgebiete gebührend berücksichtigt. Der Aufriß beginnt mit einem allgemeinen Teil, in dem u.a. die Bibliographien, Zeitschriften und allgemeinen Darstellungen stehen. Dann folgen die landeskundliche (topographische) Literatur (Der Raum), die Darstellungen des Volkstums und der Bevölkerungsfragen (Das Volk), die geschichtlichen Veröffentlichungen einschließlich Ortsgeschichte, Biographien politischer Persönlichkeiten der Vergangenheit und Gegenwart und der historischen Hilfswissenschaften (Familienkunde, Münzkunde u.a.). Daran schließen sich an alle Titel, die das staatlich-politische Leben (Der Staat) anlangend einschließlich Verwaltung und Recht, ferner in einer großen Gruppe zusammengefaßt alle Zweige der geistigen Kultur, wie Kunst, Literatur und Wissenschaft. Zur Wirtschaftsgruppe gehören auch Finanzen und Verkehr, und als letzte Gruppe beendet die Arbeits- und Sozialordnung mit Wohlfahrt und Fürsorge den Gesamtaufbau. Bei diesem weitgespannten Kreis, der alle Kulturgebiete umfaßt, ist eine Vollständigkeit, vor allem in der oft uferlosen und auf Spezialfragen eingehenden Zeitschriftenliteratur nicht zu erzielen und zu erwarten. Hier wird im besonderen ein Prinzip der Auswahl, der Beschränkung auf das Wichtigere, allgemeiner Interessierende und auf umfangreichere Aufsätze angewendet werden müssen. Für eine eingehende Orientierung in Fachfragen, etwa geographischer, juristischer oder philologischer Themen, sind für die betreffenden Länder meist schon sehr gute Spezialbibliographien vorhanden, die nicht ersetzt werden sollen und können. Sie werden jeweils im bibliographischen Teil oder bei der betreffenden Sachgruppe mit aufgeführt. Freilich kommen sie oft in viel größerem zeitlichen Abstand vom Erscheinen der Literatur als die Hefte der Europa-Bibliographie heraus, die möglichst aktuell sein will. Das Hauptgewicht legt diese immer auf die politischen, kulturpolitischen und wirtschaftlichen Dinge, für die oft solche schnell orientierende bibliographische Nachweise bisher fehlten.

Als interessante Beobachtung stellt sich nun heraus, daß in jedem Lande bestimmte Belange vor allem gepflegt werden. Diese treten dann natürlich auch in der Literatur wieder hervor und dokumentieren sich schließlich in einer besonderen Fülle von Titeln in der entsprechenden Bibliographie. Entweder sind es eigene geistige, wirtschaftliche oder politische Interessen, die im Mittelpunkt der Erörterung stehen, oder es sind zeitgeschichtliche Fragen und Ereignisse, die die Gemüter bewegen und im Tagesschrifttum sich widerspiegeln. In der Schweiz ruft so die Mobilisation und Grenzbesetzung eine große Anzahl Veröffentlichungen hervor, die einen besonderen Abschnitt bei der Zeitgeschichte füllen. Im Norden lassen sich ebenfalls die Kriegereignisse (Winterkrieg 1939/40 in Finnland, Besetzung Dänemarks und Norwegens 1940 und der gegenwärtige Krieg der Finnen) in der Literatur gut verfolgen. Vor allem nimmt die Darstellung des Blitzkrieges in Frankreich einen entsprechend großen Raum in den neuerschienenen Heften der Frankreich-Bibliographie ein. In den Niederlanden bewegen die positiv eingestellten Geister die Fragen der nationalen Neuordnung im Anschluß an das Großdeutsche Reich (Mussert-Bewegung). Bei Bulgarien ist der Literatur über die neu erworbenen Gebiete ein eigener Teil am Ende eingeräumt. Bei den westlichen Ländern des europäischen Südostens wird in einem besonderen Schlußkapitel das Schrifttum über die deutschen Volksgruppen in diesen Ländern zusammengestellt. So trägt jede Teilbibliographie schon durch diese Sonderteile ihr besonderes Gepräge. Außerdem aber läßt sich noch eine besondere Vorliebe für bestimmte geistige und kulturelle Gegenstände in den einzelnen Ländern beobachten. Es fällt

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Needon.pdf>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

etwa auf, daß in der Schweiz vorzüglich juristische Themen in Hochschularbeiten erörtert werden. Im Norden fesseln die Vorgeschichtsforschung und die Volkskunde (Folklore im weitesten Sinne) das wissenschaftliche Interesse. In Frankreich dagegen sind die Kunstfragen sehr beliebt. In Bulgarien pflegt man u.a. die Fragen des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Diese Beispiele ließen sich auch aus den bisher noch nicht veröffentlichten Teilen (Italien, Spanien u.a.) beliebig erweitern, doch mag dieser Hinweis auf den eigenen Charakter jeder einzelnen Länderbibliographie genügen.

Hoffentlich wird es möglich sein, auch die bisher noch nicht veröffentlichten Abteilungen, wie Italien, Spanien und Portugal, die baltischen Länder, dann Slowakei, Rumänien, Ungarn und Griechenland in absehbarer Zeit herauszubringen, denn für alle diese Länder liegen schon umfangreiche Manuskripte vor. Eine England-Bibliographie, die einigermaßen die gewünschte Vollständigkeit erreichen könnte, ist unter den heutigen Umständen natürlich nicht möglich. Auch über die neuen Ostgebiete (Weißrußland, Ukraine) wird wohl erst nach dem Krieg eine abschließende Bibliographie erscheinen können. Die bereits mit dem ersten Band vorliegenden Abteilungen laufend, wenn auch z.T. bei der geringer werdenden Titelmasse in größeren Abständen oder in kleineren Heften, weiter fortzusetzen, wird zunächst das Bemühen des Herausgebers und der Mitarbeiter sein.